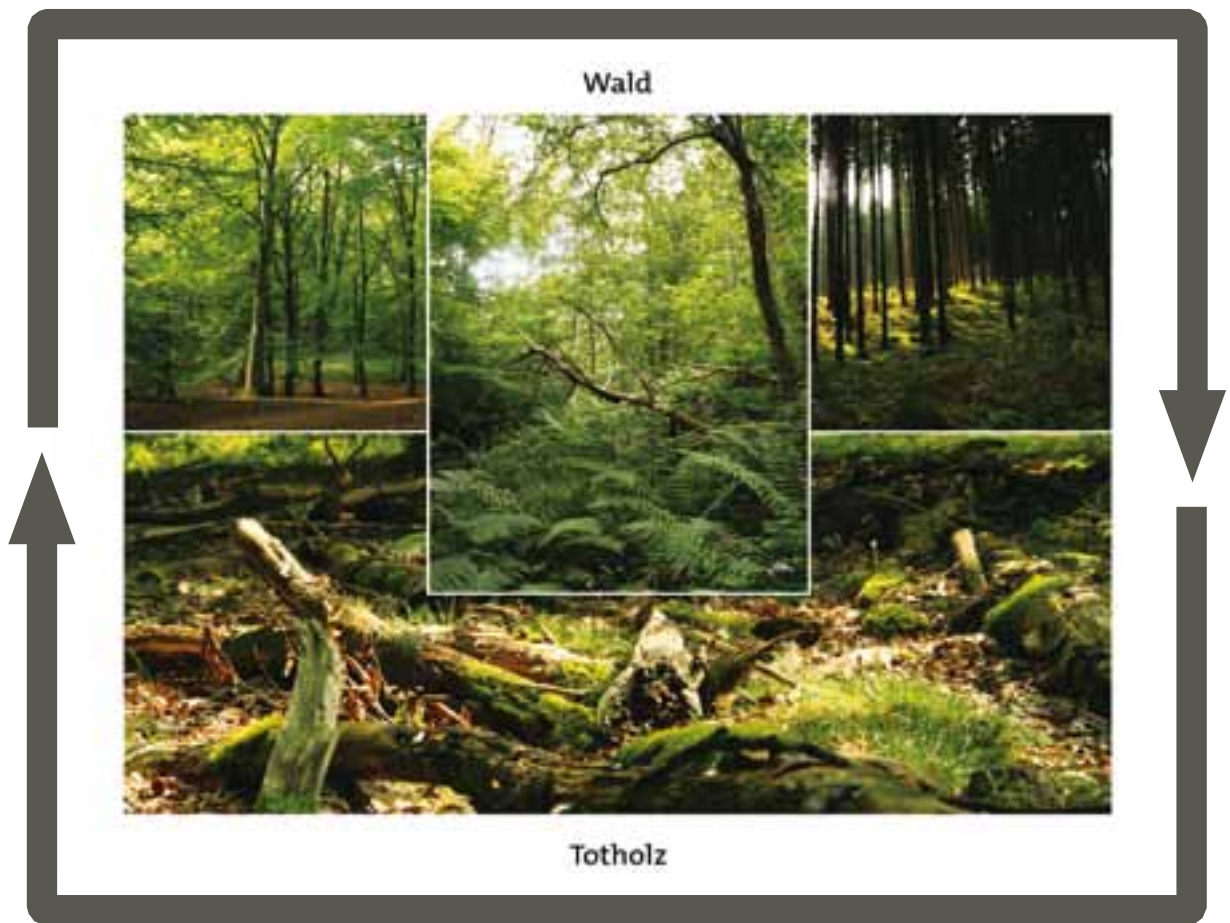




15 Der Lebensraum

Totholz

Totholz steht am Ende, jedoch auch am Anfang des Waldlebens.
Fotos: S. Kass.



Naturnah bewirtschaftete Wälder werden durch das Nebeneinander verschiedener Entwicklungsphasen gekennzeichnet. So sind in diesen Wäldern Sprösslinge, Jungbäume, Starkbäume und Totholz nebeneinander vorzufinden, und das Totholz nimmt eine besondere Rolle ein. In stehender oder liegender Form bietet das Totholz vielen Tier- und Pflanzenarten geeignete Lebensbedingungen.



Heute schätzt man wieder vermehrt den ökologischen Wert von Totholz und weiß, dass jeder abgestorbene Baum einen Mikrokosmos innerhalb eines zusammenhängenden Gefüges darstellt. So sind zahlreiche Tiere und Pflanzen in ihrer Existenz an das Vorkommen von Totholz gebunden. Allein etwa 1000 Käferarten leben im und am Holz und ernähren sich unter anderem von den Holz bewohnenden Pilzen. Organische Substanz von abgestorbenen Bäumen wird durch Zersetzer (Destruenten) langsam abgebaut, wobei neue, anorganische und organische Substanzen entstehen, die einerseits wieder von Bäumen und anderen Lebewesen in Form von Nährstoffen aufgenommen werden, andererseits aber auch die Struktur und den Wasserhaushalt des Bodens verbessern (Humus). So steht das Totholz nicht nur am Ende, sondern auch am Anfang des Waldlebens.

Im Laufe der Jahre entstehen zahlreiche Höhlen und Spalten unterschiedlicher Größe, welche von zahlreichen Tieren als Unterschlupf genutzt werden. Wildbienen und Hornissen bauen ihre Waben darin. Viele Vogelarten, z.B. Specht, Kleiber, Meise,

Rotschwänzchen, Waldkauz und andere brüten darin.
Aber auch Säugetiere wie Fledermäuse, Baumrarder
und Wildkatzen suchen diese Verstecke auf.



*Fruchtkörper des Konsolenpilzes und Moos am Stammäusseren von Totholz.
Totholz bildet die Grundlage für neues Leben. Während Pilze das Holz
zersetzen siedeln sich neue Pflanzen an. Fotos: S. Kass.*



